

geweihten Haine. Er unternahm 367 eine zweite und 361 eine dritte Reise nach Sicilien, um im Verein mit Dio den jüngeren Dionysius mit philosophischer und politischer Weisheit auszurüsten. Da aber beide Reisen ohne Erfolg blieben, so kehrte er nach Athen zurück. Seine Lehre hat er selbst in 36 Schriften, grösstentheils idealisirten Dialogen des Socrates, anschaulich dargelegt. Die allgemeinen Begriffe der Dinge fasst er als Ideen. Die höchste Idee ist das Gute; das absolut Gute ist Gott. Die Welt ist nicht ewig, sondern geschaffen. Das höchste Gut für den Menschen ist die möglichste Verähnlichung mit Gott. Die Tugend ist eine; ihre Theile sind Weisheit, Tapferkeit, Besonnenheit, Gerechtigkeit (*σοφία, ἀνδρία, σωφροσύνη, δικαιοσύνη*); die Frömmigkeit (*ὁσιότης*) ist die Gerechtigkeit gegen die Gottheit. In seiner Schrift vom Staate (*περὶ πολιτείας*) stellt er einen unmöglichen Idealstaat mit allgemeiner Güter- und Lebensgemeinschaft dar. Die Staatsangehörigen theilt er in drei Klassen, die Herrschenden, die Krieger und die Arbeiter. Von den Künsten lässt er in seinem Staate nur diejenigen zu, welche Nachahmung des Guten sind.

Die auf Plato fussenden Schulen werden gewöhnlich in die erste, zweite und dritte Academie eingetheilt. Der Stifter der dritten Academie war Carneades von Cyrene, welcher im Jahre 155 mit dem Stoiker Diogenes und dem Peripatetiker Critolaus als Gesandter nach Rom kam.

Aristoteles aus Stagira, der Gründer der peripatetischen Schule, geb. 384, war 20 Jahre lang ein Schüler des Plato, wurde später der Lehrer Alexanders d. Gr. und gründete nach dessen Regierungsantritt zu Athen im Lyceum eine Schule. Nach Alexanders Tode von der antimacedonischen Partei der Gottlosigkeit angeklagt, flüchtete er nach Chalcis auf Euboea, wo er starb, 322. Er hat fast das ganze Gebiet des damaligen Wissens in den Kreis seiner Untersuchung gezogen. Seine Schriften behandeln die Logik (*Organon*), die Psychologie, die Ethik, die Metaphysik, die Rhetorik, die Poetik, die Staatslehre und die Naturgeschichte der Thiere. Während Plato von den allgemeinen Ideen ausgeht, sucht er umgekehrt in den concreten Dingen das ihnen Gemeinsame, Allgemeine auf. Den Urgrund aller Veränderung oder Bewegung findet er in Gott, welcher die reine Actualität, die sich selbst denkende Vernunft, der absolute Geist ist, dem alles sich verähnlichen muss. Das höchste menschliche Gut ist die Glückseligkeit, welche auf der tugendmässigen Thätigkeit der Seele beruht. In seiner Staatslehre nimmt er drei Hauptverfassungen, Königthum, Aristokratie und Politeia (oder Timokratie) und drei Abarten, Tyrannis, Oligarchie und uneingeschränkte Demokratie an. — Seine Schüler nannten sich, weil ihr Lehrer im Lyceum umherwandelnd (*περιπατεῖν*) zu lehren pflegte, Peripatetiker.

Unter den Künstlern jener Zeit ragen der Bildhauer Lysippus aus Sicyon und der Maler Apelles aus Cos hervor, welche namentlich